

Pränumerations-Preise

Für Daibach:
Ganzjährig . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . 4 " 20 "
Vierteljährig . . 2 " 10 "
Monatlich 70 "

Mit der Post:
Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 "
Vierteljährig 8 "

Für Befestigung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten- Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Eingehung von Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Zeile à 4 kr., bei wiederholter Haltung à 3 kr. Anzeigen bis 5 Zeilen

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt. Für complicirten Satz besondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 85.

Samstag, 14. April 1877.

Morgen: Anastasia.
Montag: Turibius.

10. Jahrgang.

Zur Pilgerfahrt nach Rom.

Das Bischofsjubäum des gefangenen Märtyrers in der Siebenbürgelstadt bringt die gesammte Klerisei in Bewegung, ein förmlicher Kreuzzug soll in Szene gesetzt und der Welt klargelegt werden, daß die der römisch-katholischen Kirche allezeit getreue fromme Herde, ein Todfeind der modernen Zeit, bereit sei, zur Befreiung des Gefangenen im Vatican, zur Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes Gut und Geld zu opfern.

Die klerikalen Organe rüsten sich, um diesmal einen reichen Peterspfennig an den Stufen des Stuhles Petri niederzulegen, die Katholiken in Palästen und Höfen werden der in Aussicht stehenden Brandschatzung nicht entgehen können. Nicht genug, daß unser rar gewordenes Geld in Gestalt des Peterspfennigs nach Rom auswandert, tausende und tausende von Gulden, die zur Stillung des Hungers im eigenen Lande so dringend notwendig wären, sollen überdies zur Pilgerfahrt nach Rom verwendet werden.

Die Klerisei und ihre Vorgesetzten klagen tagtäglich über die in Oesterreich herrschende Nothlage, über die hohe Steuerlast, über die Verarmung des Gewerbe- und Bauernstandes, die klerikalen Landtags- und Reichsraths-Abgeordneten ergreifen das Wort, um die Befreiung des Bürgers und Bauers von der Steuerleistung anzustreben, jedoch, wo es gilt, für den Peterspfennig, für den Vatican in die Schranken zu treten, da wird dem Bürger und Bauer und den Gehälften beider der „letzte Zwanziger“ ausgepreßt.

Wir möchten die in Oesterreich-Ungarn bestehenden reichen Bierhäuser, geistlichen Stifte und Klöster, nahezu 1000 an der Zahl, nicht hindern, von ihrem Jahreseinkommen von mehr als drei Millionen Gulden einen recht ansehnlichen Betrag in die Sammelbüchse des Peterspfennigs zu legen, aber gegen die Brandschatzung des derzeit in mißlichen Verhältnissen befindlichen Bürgers und Bauers, gegen die Auswanderung des in Oesterreich spärlich befindlichen Vargelbes nach Rom müssen wir aus volkwirtschaftlichen Rücksichten Verwahrung einlegen.

Die Klerisei rollt auf den Kanzeln ein erbärmliches Bild von der gedrückten Lage des Gefangenen im Vatican auf, der Träger der Tiara wird als ein der Unterstützung sehr bedürftiges Individuum gezeichnet. Ist letzteres Thatsache, dann sind die reichen Apostel von heute in Gran, Olmütz, Prag, Salzburg und in anderen Städten des katholischen In- und Auslandes in erster Linie befristet und verpflichtet, zur Linderung des Nothstandes (?) im Vatican das Ihrige beizutragen. Selbst der frommste Gläubige kann den Gedanken nicht fassen, daß der Apostelfürst im Vatican Noth leidet, während die ihm untergeordneten Apostel fürstlichen Luxus führen und ihre Ersparnisse ihren Verwandten widmen.

Die Verschleppung einheimischen Geldes in das Ausland ist es, gegen welche auch wir heute aufstehen. Die Klerikalen zapfen ihre ländlichen Herden nur zu oft an, die Anschaffung neuer Altarbilder, neuer Orgeln, neuer Glocken, neuer Fahnen für Kirchen zieht dem Landmanne den letzten Sparpfennig aus der Tasche, während das

Steueramt bei Einbringung der Steuern mit Execution vorzugehen bemüht ist; nun noch der Peterspfennig!

Verwenden wir den im Lande etwa vorhandenen Sparpfennig für Schul- und Gemeindegewerke im eigenen Lande, warum denn weiter schweifen, das Schöne liegt so nahe! Die Steuer-Rückstandsansweise und die vorliegenden Berichte über die noch fortandauernde mißliche volkwirtschaftliche Lage in Oesterreich erklären Bergnützungszüge und Pilgerfahrten nach Rom als unzulässig.

Gegen die Trunkenheit.

Die Regierungsvorlage in Bezug auf die Hintanhaltung der Trunkenheit in Galizien wurde von dem zur Vorberathung aufgestellten Ausschusse des österreichischen Abgeordnetenhauses im wesentlichen unverändert angenommen, überdies eine Resolution gefaßt, in welcher der Regierung die Ausdehnung dieses Gesetzes auch auf andere Provinzen empfohlen wird. Die im Lande Krain so häufig vorkommenden Kaufexzesse und Todtschläge und die in den letzten Tagen in der Landeshauptstadt Krains auf den Plätzen, in den Straßen und Gassen dargestellten „Nebelbilder“ der Rekruten begründen die Nothwendigkeit, dieses Gesetz auch auf andere Provinzen des Reiches auszudehnen.

Vorläufig soll obenerwähntes Gesetz für Galizien und die Bukowina Geltung haben. Der Ausschußbericht führt aus, daß, wo ein Laster in einer nicht bloß Aergernis erregenden, sondern die Salubrität und den Wohlstand eines großen Theiles der Bevölkerung in hohem Maße gefährdenden Weise

Feuilleton.

Gestorben — und vergessen.

Novelle von F. Brunold.

(Fortsetzung.)

Jetzt dröhnte ein fester, militärischer Schritt, die Thür ging auf, der Corporal erschien. Hilscher, der heute noch als Gemeiner diente, da seine Einleitung als Kadett erst morgen erfolgen sollte, wurde zu sofortigem Antreten kommandiert. Er griff zum Gewehr — und folgte mechanisch dem Vorgesetzten.

Mit ihm zugleich waren noch andere fünf Mann beordert. Lautlos schritten alle durch die ruhigen, abenddämmerungsstillen Straßen dahin. Der unglückliche Hilscher sah, hörte und fühlte nichts. Stumm schritt er den anderen zur Seite. — Jetzt standen sie vor dem Hause der Militär-Erziehungsanstalt des Regiments. Vier Mann wurden kommandiert, die Thür zu besetzen und niemanden heraus oder hinein zu lassen; die zwei übrigen, unter diesen

Hilscher, mit dem Corporal an der Spitze, schritten in das Haus hinein. Wie viele Jahre hatte der Dichter als Knabe in diesem Hause gelebt; jeder Gang, jede Thür, jedes Zimmer war ihm bekannt. Hier hatte er die ersten jugendlichen Träume vom zukünftigen Glück geträumt; hier hatte er die ersten Eindrücke, die Kunst, Poesie und Wissenschaft zu geben vermögen, in sich aufgenommen; hier hatte er an der Hand eines gütigen Lehrers Schillers Dichtungen zuerst kennen gelernt; hier hatte er mit Lust und Eifer fremde Sprachen getrieben. — Wie oft war er, nachdem er im Jahre 1822, wie man zu sagen pflegt, ausgemustert worden war und als Gemeiner in das Regiment eingestellt wurde, nach diesem Hause zurückgekehrt — um hier, an der Seite eines gebildeten Freundes auszuruhen, von den Erbärmlichkeiten seiner Umgebung, die ihn zu erdrücken drohten. Damals war er wol zuweilen elend; jetzt aber war er grenzenlos unglücklich. —

Und weiter gingen die Drei Schritt um Schritt die langen schallenden Gänge entlang, die Treppe hinauf; Hilscher kannte jede Stufe derselben. Jetzt ging es einer Thür zu, die ihm so wol bekannt

war und die sich ihm oft zu frohem Genuße geöffnet hatte. — Man trat ein — es war das Zimmer seines Freundes, es war die Wohnung des unglücklichen Dahl. Dieser aber saß am Tisch, er hatte geschrieben. Ruhig legte er die Feder zur Seite, als er die Eintretenden erkannte. Er strich sich mit der Hand das blonde Haar von der Stirn — dann stand er auf, ruhig, fest — schritt dem Corporal mit mildernstem Gesicht entgegen — und sagte: „Ich weiß, was Sie zu mir führt; erfüllen Sie Ihre Pflicht. — Ich bin Ihr Gefangener!“

Hilscher, der zur Seite der Thür Posto gefaßt, schrak zusammen, er blickte fragend auf. Dahl bemerkte es — und sich zu dem jugendlichen Freunde wendend und demselben die Hand auf die Schulter legend, sagte er weich, liebevoll, wie ein Vater zu dem Sohne, von dem er Abschied nimmt: „Ade! mein Freund! Wurf nicht den Stein auf mich — und glaube nie den Worten, die man dir von mir wird sagen. In den Augen der Welt muß ich als schuldig erscheinen — um vor einem höhern Richter gerechtfertigt dazustehen. — Lebe wol! — Ich weiß, was dich betroffen, verzage nicht!“

an die Öffentlichkeit tritt, die Gesetzgebung nicht nur das Recht, sondern die Pflicht habe, den verheerenden Wirkungen desselben mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Der Bericht verweist diesfalls auf die analoge Gesetzgebung in anderen Ländern und zieht daraus den Schluß, daß die Erlassung eines Gesetzes wider die Trunkenheit keineswegs eine gewisse Stigmatisierung für den Wirkungsbereich des betreffenden Gesetzes involviere, umso weniger, als so weit vorgeschrittene Länder, wie Baden und Frankreich, in der Erlassung von Vorschriften gegen die Trunkenheit ebensowenig ein entehrendes Moment gesehen haben, als in dem Vorhandensein strafgesetzlicher Bestimmungen gegen Diebstahl, Mord und andere Verbrechen. Vielmehr werden die Gesetzgebungen jener Länder darüber belehren, daß auch auf einer viel höheren Durchschnittsstufe der Kultur und Civilisation gegen die Trunkenheit mit moralischen Mitteln das Auskommen nicht gefunden werden kann und daß man umso weniger Anstand nehmen dürfe, im Wege strafgesetzlicher Bestimmungen gegen diese verheerende Laster dort vorzugehen, wo die Bevölkerung sich notorisch noch auf einer bellagendwerthen tiefen Kulturstufe befindet.

Speziell in Galizien werden ganze Gemeinden durch die Branntweinpest verheert und durch die Ausbeutung der infolge übertriebenen Branntweingenußes immer häufiger eintretenden Unzurechnungsfähigkeit der Bevölkerung auch in wirtschaftlicher Beziehung vollständig ruiniert. Denn allenthalben im Lande gebe es Buderer, welche das Laster des Volkes zu einer Quelle gewinnbringenden Erwerbes machen und die geistige und sittliche Hilfslosigkeit der Bevölkerung ausnützen, um dieselben zur Ausstellung von Urkunden über eine Schuld zu verleiten, die zu dem Werthe der genossenen Getränke außer allem Verhältnisse steht, die Quelle unabsehbarer Verlegenheiten, vielleicht der Anfang der materiellen Vernichtung für den Kreditnehmer wird. In Galizien komme der Fall nicht selten vor, daß der Landmann für den während des Winters genossenen Branntwein die halbe Ernte des kommenden Herbstes an den Propinationspächter schuldet, und es sei keine Uebertreibung, wenn der Motivenbericht zur Regierungsvorlage daran erinnert, daß es bei Eingehung selbst ganz unbedeutender Zehnschulden zur Unterfertigung von Wechseln kommt, wonach es dem Kreditgeber unschwer gelingt, durch Zurechnung übermäßiger Zinsen und durch Prolongationen, welche nur mit Uebernahme großer Opfer erkaufte werden, die ursprünglich unbedeutende Schuld zu einer Höhe zu steigern, unter welcher der Kreditnehmer zusammenbrechen muß.

Und ehe der Erstaunte noch wußte, wie ihm geschah, wie er dies alles sich zu deuten habe, fühlte er sich von Dahl umarmt, flüchtig, rasch, herzlich. Dann vernahm er noch die Worte: „Nun fort — zum Kriegsgericht“ — und hinaus ging es, den Gefangenen in der Mitte, die Treppe hinab, zum Hause hinaus, die Straße entlang.

Das Gericht war bereits versammelt. Man führte den Gefangenen vor. Die Thüren wurden geschlossen, das Verhör begann. — Draußen auf dem Gange standen die Soldaten, unter ihnen Hilscher. Niemand sprach. Immer ängstlicher, immer banger klopfte die Brust des jugendlichen Soldaten. Er trat der Thür nahe, er lauschte. Es war nichts zu vernehmen; nur das Klopfen seines Herzens wurde laut. — Die Nacht brach ein. Dunkler, dunkler wurde es. Endlich klickte der Riegel; die Thür ging auf, die Wache wurde gerufen. Ein Wink, ein Wort! — Man nahm den Gefangenen in die Mitte. Fest, ohne Wort, ohne Gruß ging es hinaus die Straße entlang, dem Profoskenarreste zu. Das Urtheil war gefällt. Dahl war, wie es hieß,

Politische Rundschau.

131000 **Salzbach**, 14. April.

Inland. Außer dem Zollvertrage ist, wie die „N. fr. Presse“ erfährt, auch der Gesetzentwurf über die Besteuerung der gemeinsamen Actiengesellschaften fertig und vereinbart. Das Bankstatut wurde in der von den Regierungen vereinbarten Fassung der Bankleitung mitgetheilt. Das Statut über das Hypothekengeschäft wurde acceptiert; die Differenz wegen Anordnung der Executionen aus dem Hypothekengeschäft durch das Wiener Landesgericht auch gegen ungarische Schuldnere ist noch in Schweben, eine Ausgleichung wird jedoch nächstens erhofft. Die Regierung wird bei Zusammentritt des Reichstages sofort die Wahl der Regnicolardeputation beantragen. Weiters ist fertiggestellt der Gesetzentwurf betreffend die Steuerrestitutionen. Die Zucker-, Spiritus- und Verzehrungssteuer werden gleichfalls sofort vorgelegt werden. In Bezug auf die Finanzjolle obschweben noch wegen der Petroleumsteuer einige Differenzen. Die Reihenfolge der parlamentarischen Berathung der Gesetzentwürfe hängt von der Erledigung in den Ausschüssen ab. Das Gesetz über die Achtzig-Millionen-Schuld und jenes über die Quote gelangen vor dieselbe Regnicolardeputation; für die übrigen Gesetzentwürfe sollen je besondere Kommissionen delegiert werden. Wenn das Bankstatut und die Verzehrungssteuer-Vorlagen früher erledigt werden sollten, dann sollen jene Theile des Zoll- und Handelsbündnisses, welche ohne Tarif verathen werden können, vorgelegt werden. Die Regierung will die Delegation der Regnicolardeputation und die Wahlen der Kommissionen sofort nach Zusammentritt des Reichstages beantragen; diesbezüglich ist aber der Ministerrath noch nicht schlüssig und wird demnächst diese Angelegenheit verathen.

Das gemeinsame Ministerium und die ungarische Regierung verlangen, daß die Kosten für einige besondere militärische Bauten, wie z. B. Schulen, Strafhäuser und für den Artilleriepark nothwendige Gebäude, ins gemeinsame Budget einzustellen seien, während die österreichische Regierung darauf besteht, daß dieselben in das Budget der Reichsteile eingestellt werden, in deren Bereich die betreffenden Bauten ausgeführt werden.

In der am 12. d. abgehaltenen Sitzung der National-Bankdirection berichtete Generalsekretär Ritter von Lucam über das Ergebnis der letzten Konferenzen mit den beiden Regierungen. In der hierauf folgenden Berathung erklärte die Direction, auf die Ernennung der Vizegouverneure durch die Regierungen nicht eingehen zu können. In der Frage der Theilung des Reingewinnes wurde ein von Baron Wodianer gestellter Vermittlungsantrag acceptiert, die Theilung nach 7 Prozent (statt nach 8 Prozent, wie Direction und Ausschuß früher verlangt hatten)

wegen eines bedeutenden Subordinationsvergehens zum Gemeinen degradirt.

Kein Seufzer, kein Laut, kein Wort entfuhr der Lippe des Verurtheilten. Jetzt war man dem Arrestlokale nahe; die Thür des Gefängnisses, in dem der Unglückliche diese Nacht zubringen sollte, um morgen als Gemeiner eingekleidet zu werden, wurde geöffnet. Dahl brückte seinem Freunde flüchtig die Hand, er bat leise: „Tritt einen Schritt zur Seite.“ Es geschah, die Thür wurde frei. Dahl ergriff sie — und schlug die geöffnete hinter sich zu, zugleich einen Riegel von innen vorschubend.

Alle waren durch dies gänzlich Unerwartete im ersten Augenblicke wie gelähmt. Jetzt rüttelte der Korporal an der Thür — keine Antwort; er rief — er nahm einem der Gemeinen das Gewehr vom Arm — und schlug mit dem Kolben gegen die Thür. — Alles blieb still. Jetzt! ein Laut drinnen, wie wenn der Hahn eines Gewehres knackt — ein Schuß — ein Körper fällt zu Boden.

(Fortsetzung folgt.)

beginnen zu lassen. Auch in mehreren anderen Punkten wurde den Wünschen der Regierungen Rechnung getragen, so daß die Zahl der Differenzpunkte eine namhafte Verringerung erfahren hat.

Ausland. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „In der die Uebertragung der Geschäfte auf die drei Stellvertreter Bismarck's feststellenden Ordre, in welcher der Kaiser sich vorbehält, in hochwichtigen Fällen den Rath und die Ansicht Bismarck's einzuholen, werden die Chefs des Reichsdienstes und preussischen Dienstes angewiesen, in Fällen, wo es auf die Kenntnis der Auffassung Bismarck's ankommen könne, an den Kaiser zu berichten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ fügt hinzu, man habe sich in diese Anordnung alle Fälle einbegreifen zu denken, in welchen es sich um eine verfassungsmäßige Contrafignatur handle.

Der „Moniteur“ constatirt, daß Frankreich alle auf die Verhütung eines Krieges abzuleitenden Schritte unterstützt habe, tadelt die Pforte, welche durch die Ablehnung des Protokolls eine fährliche Verantwortung auf sich nahm, und sagt zum Schluß: Frankreich, mit der Heilung seiner Wunden vollaus beschäftigt, muß absolute Neutralität in einer Frage bewahren, die es nicht nur nicht allein aufgeworfen hat, sondern deren schrecklichen Folgen vorzubeugen es beständig bemüht war.

Die Vormwärtsbewegung der russischen Armee hat bereits begonnen.

Die „Ag. N.“ meldet, daß das Circular der Pforte in Beantwortung des Protokolls dem russischen Kabinette am 12. d. zugestellt wurde. Dasselbe lehnt kategorisch die Forderungen der Mächte ab und macht den weiteren Diskussionen ein Ende.

Die „N.-Post“ erfährt über die Antwort der Pforte auf das Protokoll folgendes: „Die Pforte erkläre, sich eher der Gefahr eines Krieges auszusetzen, als Bedingungen anzunehmen, die nur einer besiegten Nation nach einer großen Niederlage auferlegt werden könnten. Sie könne keine dauernde Einmischung in innere Angelegenheiten zugestehen und werde das Möglichste thun, um die Reformen auszuführen und die Wiederkehr der vorjährigen Excesse zu verhüten; sie müsse aber die Erlösung von dem Druck jener Anstrengungen fordern, welche die Verwirklichung der Reformen vereiteln. Die Pforte sei bereit, gleichzeitig mit Rußland abzurufen und einen Botschafter nach Petersburg zu senden, wenn gleichzeitig ein russischer nach Konstantinopel geht.“

Fast die gesammte englische Tagespresse beurtheilt die Lage etwas hoffnungsvoller. Die „Times“ geben ihren Zweifeln Ausdruck, ob Rußland sich zur Kriegserklärung werde hinreißen lassen. Die Diplomatie habe noch nicht das letzte Wort gesprochen. Weitere Unterhandlungen dürften mit Aufbietung des Einflusses anderer Mächte einen Vergleich noch ermöglichen. Uebrigens sei es die Pflicht Rußlands, vor der Kriegserklärung alle Versöhnungsquellen zu erschöpfen.

Zur Tagesgeschichte.

— **Jubiläum.** Am 18. d. feiert der **Pr. Erzherzog Albrecht** sein 40jähriges Dienstjubiläum, welches Fest die Armee in würdiger Weise begehen wird.

— **Die Triester Handelskammer** beschloß die Abendung einer Deputation an den Kaiser und einer Petition an den Reichsrath behufs Hintanhaltung der projektirten Aufhebung des Triester Freihaufens.

— **Grundsteuer-Regulierung.** Von den 8948 Katastralgemeinden **Böhmens** (mit 9.027,418 Joch und 9.496,416 Parzellen) sind bereits 6475 (mit 6.497,086 Joch und 6.606,293 Parzellen) vermessen. Bis zu Ende des Jahres 1876 waren die ökonomischen Kulturen in 2187 Gemeinden (mit 1.535,260 Joch und 1.936,777 Parzellen) eingeschätzt und blieben daher noch 6766 Gemeinden (mit 4.876,031 Joch und 7.107,817 Parzellen) einzuschätzen. Was das Waldland betrifft, so enthält Böhmen 8011 Gemeinden mit Wald (mit 2.616,127 Joch und 467,976 Waldparzellen). Die Voreinschätzung ist noch vorzunehmen in 5970, die definitive Einschätzung in 7199 Gemeinden.

Fortsetzung in der Beilage.

— Aus dem Vatican. Der Papst forderte den Runtius von Paris auf, die Mexikalen mögen die Campagne gegen die Regierung aufgeben.

— Internationale. Die ganze Internationalisten-Bande wurde im Gebiete von Vercelli in Italien eingefangen.

— Resultate der Einzelhaft. Die „Allgemeine Offiz. Ber.-Ztg.“ bringt unterm 27. v. M. einen umfassenden Bericht über die Ergebnisse der Einzelhaft in der Männer-Strafanstalt in der Karlau zu Graz. Aus diesem Berichte erhellt, daß sich in dem am 23. Juli 1873 eröffneten, neu gebauten Zellengefängnisse mit 252 Einzelzellen die wohlthätige Wirkung, welche die Einzelverwahrung der Sträflinge auf die Disziplin derselben ausübt, alsbald bemerkbar machte. Der gute Geist unter den Zellengefangenen unterschied sich vortheilhaft von dem Sinne der Sträflinge der Gemeinschaftshaft nicht minder günstig wirkte die Einzelhaft auf den Arbeits- und Lerneifer der Sträflinge. Der wichtigste Erfolg wird jedoch darin erblickt, daß die Sträflinge durch die Einzelhaft von dem verderblichen Einflusse, den das Zusammenleben der Gefangenen mit sich bringt, bewahrt und moralisch gebessert werden, was sich in dem seltenen Rückfalle der entlassenen Sträflinge manifestierte. Diesfach wurde gegen die Einzelhaft der Vorwurf erhoben, daß dieselbe auf die Gesundheit nachtheilig wirke und Seelenstörungen verursache. In dem Berichte wird nun konstatiert, daß unter den 1197 Sträflingen, welche während der Jahre 1873 bis 1875 im Zellengefängnisse waren, sich zehn Fälle von Geisteserkrankungen ergeben haben, wovon jedoch nur zwei die Abgabe der Kranken in eine Irrenanstalt nothwendig machten. Die sonstigen Gesundheitsverhältnisse gestalteten sich aber gerade in der Einzelhaft sehr günstig, und zwar weitbesser als in der Gemeinschaftshaft. Aus dem ganzen Berichte, so bemerkt die Grazer „Tagesspost“, geht hervor, daß man allen Grund hat, mit der Einrichtung des Grazer Zellengefängnisses, das sich in jeder Richtung erprobt hat, sehr zufrieden zu sein.

Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenzen.

„Ach, da kommt der Meister!
Herr, die Noth ist groß!
Die ich rief, die Geister,
Werd' ich nun nicht los.“
Göthe.

Krainburg, 12. April. Der Kampf, welcher einige Wochen hindurch zwischen den Korrespondenten des „Slovenki Narod“ und den Korrespondenten des „Laib. Tagblatt“ geführt wurde, war ein nicht wenig erbitterter, und der Erfolg desselben ist, objektiv betrachtet, sehr zu ungunsten der Mannen des „Slov. Narod“ ausgefallen. Schiller sagt: „So ward immer, mein Freund, und so wird's bleiben: die Dohnmacht hat die Regel für sich, aber die Kraft den Erfolg.“ Die Korrespondenten des „Tagblatt“ hatten den Vortheil, nicht die Angreifenden, sondern nur die Abwehrenden zu sein, und konnten in Folge dessen aus den Korrespondenzen des „Slov. Narod“ die Art und Weise erkennen, wie man eine derartige Polemik — nicht ausführen soll.

Ein altes Sprichwort sagt: „Wenn sich zwei streiten, freut sich der Dritte.“ Diesmal aber mußte der Dritte das Bad ausgießen. Während der Korrespondent des „Slov. Narod“ seine geschäftigen Ausfälle auf hiesige geachtete Persönlichkeiten machte, wies das „Tagblatt“ mit Entrüstung diese Ausfälle zurück und führte eine Reihe von Skandalen an, welche sich auf bekannte Slovenen von Krainburg bezogen, ohne aber bestimmte Personen zu nennen oder auch nur auf einen bestimmten Stand hinzuweisen. Der Korrespondent des „Slov. Narod“ aber, der entschieden nicht ganz bei Trost ist, bezog in seinem Unverstande diese wenig schmeichelhaften Aventuren auf die hiesigen Gymnasiallehrer und suchte dieselben zu verteidigen, nicht ohne erneute Ausfälle auf hiesige Persönlichkeiten zu machen. Das Gewinsel der Krainburger Slovenen war nun ein klägliches. Wäre der Erfolg auf der Seite des „Slov. Narod“ gewesen, so hätte sich jeder gerne als Autor bekannt, so aber haben sie die Antwort des „Tagblatt“ gar nicht abgewartet und die Autorchaft dieser anrüchlichen Korrespondenzen einander in die Schuhe geschoben. Es war weder die humoristische Abwehr von Sterger noch die Drohung des „Tagblatt“, noch deutlicher zu kommen, nothwendig, um diese Helden vollständig in die Flucht zu schlagen. „Der Knabe Don Carlos fängt an, mir fürchterlich zu werden“, und „Gott

schütze mich vor meinen Freunden, vor meinen Feinden will ich mich selbst bewahren“, dachte sich einer dieser Herren, welcher durch die weise Verteidigung im „Slov. Narod“ am meisten in die Klemme kam, und energisch wie er ist, schrieb er an die Redaction des „Slov. Narod“, daß dieselbe keine Korrespondenz von Krainburg mehr aufnehmen solle.

Diese Erklärung hatte in Laibach nicht gerade die freudigste Sensation hervorgerufen. Man sahte auch in Laibach die Niederlage, man witterte Gefahr, und es blieb nichts anderes übrig, als in Krainburg persönlich Erkundigungen einzuziehen. So hatte Krainburg das Glück, am Dienstag den größten Patrioten Laibachs (Redacteur Jurcic, Professor Cutilje, Professor Celestin und Dr. Rojc) in seinen Mauern zu beherbergen, welche von den Krainburger Slovenen Dr. Menzinger, Gospod Taxlar, Prof. Stadner u. dergleichen willkommen geheißen wurden. Nachmittags wurde im Gasthause „Gefleig“ bei Krainburg Patriotentag gehalten, welchem sich fast alle Ultra-Slovenen Krainburgs anschlossen. Daß in dieser Versammlung eine erkläreliche Quantität heimischen Nektars genossen wurde, ist selbstverständlich, was aber darin beschlossen wurde, läßt sich nur vermuthen, Bestimmtes ist bis jetzt darüber noch nicht bekannt. Wie sagt doch Schiller?

„Jeder, steht man ihn einzeln, ist leidlich klug und vernünftig;
Sind sie in corpore, gleich wird ein Dummkopf daraus.“

Schließlich kam die Autorchaft dieser zur Genüge gekennzeichneten Geistesprodukte auf ein junges, unerfahrenes, staunbedecktes Bübchen, ein neckisches Koboldchen mit lockigem Haar, welches seit einiger Zeit die alte Festung Krainburg mit seiner Regenwat ansehler macht. Dieses unreise, mit den hiesigen Verhältnissen gänzlich unvertraute „krumme Teufelchen“, wie es sich betanntlich unterzeichnete, wurde mit Material versehen, um sein Lichtchen leuchten zu lassen, und dasselbe griff gierig nach der Gelegenheit, den sterilen Boden der slovenischen Literatur mit Jauche zu begießen. Das klühe Bübchen glaubte: in magnis robur et voluisse sat est, aber nullum magnum ingenium sine mixtura demantiae.

Der Erfolg ist bekannt. Der unwissende Studiosus Warmacher, welcher in einer geschichtlichen Aufgabe über „den größten Mann Deutschlands“ mit großem Selbstbewußtsein eine Reihe von berühmten Männern, wie „Ritter Arrian“, „Adolf der Kühne“, „Kaugraf von Dassel“, „Ritter Trautmangen“ u. aus den Ritter- und Räuberromanen von Spieß und Kramer anführte und dem dann der Rektor diese Aufgabe links und rechts um die Ohren schlug, wird kaum ein dümmeres Gesicht gemacht haben, als unser Bübchen, als es seinen vermeintlichen kläffischen Stil als „gemeine und freche Schreibweise“ und als warnendes Exempel eines „Hausnechtchens“ statuiert fand. So ein einfältiges Grasbübchen wagt es von „kriechen“ zu sprechen, wenn es die „Peitsche“ schwingt! So ein Bübchen erlaubt sich Stoffen über erfahrene Männer zu machen! Es soll lieber etwas lernen, vielleicht kann aus ihm noch etwas werden, und wenn es wieder philistische Uebungen macht, thäte es besser, die Klassiker anstatt die Zoologie zuhause zu nehmen. Unverantwortlich aber ist es von den Männern, welche dem Alter nach reif sind, daß sie ihr Schicksal in die Hände eines so unberufenen Bübchens gelegt haben. Was kümmerts dieses grüne Bübchen, wenn es billige Vorberer erhaschen kann, ob dabei einige Existenzen zugrunde gehen! — Das ist eben der Fluch, der auf der slovenischen Nation lastet, daß unreife Jungen, welche kaum der Schule entlaufen sind, tonangebend in der Politik sein wollen und ihre Sprache in einer Weise regenerieren, daß selbst die treuesten Anhänger des „Slovenski Narod“ denselben nur mit Beihilfe eines russisch-serbo-kroatischen Lexikons genau verstehen können. Diese Bemerkung ist nicht aus der Luft gegriffen. In Krainburg kann man diejenigen auf den Fingern abzählen, welche den „Slovenski Narod“ richtig lesen können und verstehen.

Sollte nun unser Bübchen wieder einmal das Bedürfnis fühlen, mit dem Korrespondenten des „Tagblatt“ zu polemisieren, so wäre es gut, wenn es seine Angelegenheit mit dem „Tagblatt“-Korrespondenten entro deux ausmachen würde und die Bürger Krainburgs hätte aus den Spielen. Das Bübchen würde dabei nichts verlieren und die Krainburger Bürger würden nur gewinnen. Die Bürger

* „Memoiren des Satan“ von Hauff.

hören zwar gerne „ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei — wenn hinten weit in der Türkei — die Völker auf einander schlagen“, aber sich selbst in das Gesecht zu begeben, ist ihre Sache nicht. Die Bürger müssen bei diesen schweren Zeiten im Schweife ihres Angesichtes ihr Brod erwerben, deshalb möge unser Bübchen dieselben künftighin in Ruhe lassen.

Aus Oberkrain. In unserm Oberlande gibt es noch manches zu regeln und zu ordnen. Das Bad Beldeß, dieses Tusculum Krains, bedarf der vielbesprochenen Gürtelstraße am den See, der Einführung einer Kurorte, verwendet zu gemeinnützigen, diesem Badeorte aufstellenden Zwecken, bedarf normierter Fialertaxen, präzisierter Maßnahmen in sanitärer und polizeilicher Beziehung. Betreten wir die Bockein, da begegnen wir einer mehrere Jahre im Baue begriffenen Verbindungsstraße des Oberhales mit dem Unterthale, deren Vollendung hauptsächlich die säumige Nothleistung der Verpflichteten hemmend entgegentritt. Auch die zu den Bahnhöfen in Podnart und Ratschach projektirten Straßenzüge sind seit dem Bahnbaue durch Oberkrain nur provisorisch hergestellt. Das Unicum einer Wegmisiere ist die sogenannte Zufahrtstraße zum Ausnahmgebäude in Ratschach.

Das Städtchen Radmannsdorf besitzt bloß eine zweiklassige Volksschule. Alle Bestrebungen, dieselbe um zwei Klassen zu vermehren, sind erfolglos geblieben, obwohl diese Erweiterung ein fühlbares Bedürfnis des ganzen Bezirkes geworden ist und auch eine stärkere Beschäftigung der Schüler in das Krainburger Gymnasium davon abhängt. Welch klägliches Anbild bietet das baufällige Schulhaus in Mitterdorf, über dessen Neubau schon viel Altenstaub aufgewirbelt wurde! So entbehrten wir bisher die und da jenes nothwendigen Eingreifens maßgebender Faktoren, deren Mittheile zum Aufschwunge heimlicher Interessen unerlässlich ist; doppelt schade in einem Landstriche, dessen Natur Schönheiten, dessen Sommerfrische und sonstige Vorzüge Scharen von Touristen, Alpenfreunden und zugereisten Familien zum Besuche und zur Ansiedlung verlocken, wo aber Freunde die süßlich erwarteten Einrichtungen, welche ihnen Comfört und Schutz bieten, im gewünschten Maße heute noch nicht antreffen. Wir vermisten bisher öfter jene patriotische Sorgfalt, welcher ein so reizendes östereichisches Stück Erde an der grünen Save würdig gewesen wäre. Vor einigen Tagen wurde der bisherige Leiter der Grundabtheilungs-Kommission zum Bezirkshauptmann in Radmannsdorf ernannt, ein in den Zuständen des Bezirkes versierter Beamter, von dessen bewährtem Berufseifer sich eine kräftige Förderung unserer Interessen erhoffen läßt.

— (Der konstitutionelle Verein) vertagte in der Erwägung, als mehrere illustre Mitglieder desselben mit dringenden Landtagsberatungen beschäftigt sind, die für gewöhnlich einberufene Monatsversammlung.

— (Eingetretener Hindernisse wegen) mußte die Oper „Lenardo und Blandine“, welche heute zum Besen der Volkstheater im Kasino-Glaskalon stattfinden sollte, auf Montag den 16. April verschoben werden.

— (Die zweite Vorlesung des Professors Heinrich) findet Sonntag den 15. d. abends 7 1/2 Uhr statt. Bei dem Vortrage der Tragödie „Antigone“ werden vier Vorleser fungieren. Diesem Vortrage geht die einleitende Beleuchtung voraus, enthaltend: Grundlagen der europäischen Bildung; griechische, deutsche Wanderungen; Folgen für die Verfassung und Dichtung; der Grundbesitz; die historische Bedeutung des Adels; Solon; Tyrannis; das Kapitol; Kithones; Arcopog; Alterthum; Christenthum; die unteren Stände; Pericles; Aeschylus; Sophokles. — Bei Lesung der „Antigone“ kommen folgende Personen vor: Antigone, Ismene, des Oedipus Töchter; Creon, König von Theben; Eurypide, seine Gemalin; Hämön, sein Sohn; Tiresias, Wahrsager, ein blinder Greis; ein Wächter; Diener; Chor, bestehend aus Greisen, Bürgern von Theben (die Bühne zeigt den Königspalast von Theben).

— (Die städtische Musikvereinskapelle) entfaltet unter Leitung des reengagierten Kapellmeisters Herrn Weiß eine lobenswerthe Thätigkeit, es finden täglich Orchesterproben und Musik-Schulübungen statt. Am Mittwoch konzertierte diese Kapelle in den Citanica-Localitäten, brachte ein reiches, interessantes Programm, darunter eine große Ouverture von Kramer, ein Hülfehornsolo, ein prächtiges Duett von Mendelssohn-Bartoldy, ein

großes Votpourri, „Musikalische Landpartie“ von A. Weiß, und einen Galopp, „Luzifers Höhenfahrt“ von A. Weiß, zur Aufführung und erwarb sich durch präzise Leistungen den lauteften Beifall der Zuhörerschaft. Morgen abends konzertiert diese Kapelle im Glasalon der Kaffinorekaffination. Es wird uns zum Vergnügen gereichen, von dieser heimatischen Zivilmusikkapelle Rühmliches, Lobenswerthes berichten zu können.

— (Der Laibacher Frauenverein) zur Hilfeleistung für verwundete und kranke Krieger, dann invalide gewordene Soldaten und deren Witwen und Waisen hält Donnerstag den 19. d. M. um 11 Uhr vormittags in der Wohnung der Vereinsvorsitzenden Frau Antonie Freim von Codelli-Schmidburg (Auerpergplatz Nr. 4, II. Stock) eine Generalversammlung ab, zu welcher die Mitglieder sowie auch Frauen und Fräulein, welche dem Verein beizutreten wünschen, zu erscheinen eingeladen wurden.

— („Slovenski Narod“ und Bismarck.) Auch „Slov. Narod“ behauptet, Bismarck sei in erster Linie durch den Katholizismus und durch Rom, in zweiter Linie erst durch die orientalische Frage geworfen worden. „Slov. Narod“ diplomatiert, wie folgt: „Die preussischen Hofstreife sind mit Rußland schon seit jeher innig verbunden, was Preußen geworden ist, ist es durch russische Hilfe. Rußland deckte Deutschland 1870 und 1871 den Rücken, und es ist gewiß, daß Deutschland Zusicherungen gab, Rußland bei Lösung der orientalischen Frage die geleisteten Dienste zu vergelten. Bismarck, der Typus eines Deutschen, hielt den Slaven gegenüber niemals Wort, und so dürfte er auch jetzt auf schiefen Bahnen sich befinden haben. Wir Slaven müssen uns über den Fall Bismarcks freuen!“ — Die europäischen Mächte dürften es tief beklagen, den gekulten Diplomaten des „Slov. Narod“ der Konferenz in Konstantinopel nicht beigezogen zu haben, die orientalische Frage wäre bereits gelöst. Eines jedoch wolle „Slovenski Narod“ bedenken, wenn auch Bismarcks Körper in Paris weilt und der Ruhe pflegt, sein Geist wird am grünen Tische in Berlin anwesend sein und auf die Gesichte Europa's noch fort wesentlichen Einfluß nehmen. Mag der Körper Bismarcks auch zur ewigen Ruhe gehen, sein Geist wird in den aufgefärten Gauen Deutschlands fortleben und wirken.

— (Kirche und Staat.) „Slovenec“ leitartikel in überschwenglicher Form über „die dreifache Macht der katholischen Kirche“, wie folgt: „Schon nach den gegenwärtigen Vereinigungen steht dem Staate kein Recht (?) zu, sich in kirchliche Angelegenheiten zu mischen. Dem Christen steht die Kirche höher als der Staat; der Christ hat deshalb das Recht, gegen Einmischungen des Staates in kirchliche Sachen zu protestieren. Die dreifache Macht der Kirche besteht in der Unabhängigkeit des Lehramtes (?), des Priestertums und des Hirtenamtes. Christus sagte: „Gehet hin u. s. w.“ Wer wollte nun behaupten, daß Christus dabei nur den inneren Glauben (?) meinte und daß der Kirche nur das Denken und Fühlen der Gläubigen zufallen sollte, alles andere aber der Staat zu leiten hätte? Dies wäre Ungeklärtheit und Trottelhaftigkeit! Die Kirche ist im Lehramte unabhängig (?) und ebenso in der Wahl der Mittel und Wege (?) zur Verbreitung ihrer Lehren, das Lehramt steht nicht unter der Aufsicht des Staates (?). Die Kirche lehrt in allgemeinen Versammlungen, durch Briefe und Blätter, durch Predigten und in der Schule. Die Freiheit auf der Kanzel darf nicht eingeengt werden (?), Kanzelparagrafen sind überflüssig (?). Die Durchsicht der Hirtenbriefe vor deren Bekanntgabe seitens der weltlichen Behörden ist eine ungerechte Maßregel (?), das „Placetum“ ist ungerechtfertigt (?). Als Christus seine Kirche gründete, sah er auch nicht immer darauf, was der Staat zu seinen Verfügungen sagen werde. Die Kirche ist also unabhängig im Priesteramte (?), und in der Macht derselben liegt auch die Ausheilung der Sakramente, mithin auch jenes der Buße. Wähten doch einige Leute auch die Institution der Weichte unter Polizei-Aufsicht stellen! Alles, was mit der Liturgie zusammenhängt, die Ausschreibung von Ablassen, Jubiläen, öffentlichen Prozessionen und Gebeten, hat der Staat nicht zu verwalten (?). Der Staat fürchtet sich vor diesen Dingen, welche die Macht der Kirche illustrieren. (?) Die dritte Macht der Kirche ist das — Regieren. Der Staat will bei Verleihung der geistlichen Würden mitreden? da müßte dies ja auch der Kirche bei Anstellung von Staatsbeamten gestattet sein (?). Wer von der Kirche verurteilt wurde, darf sich durchaus nicht an die weltliche Obrigkeit wenden, eine

solche Appellation ist unerlaubt (?). Ein Individuum, daß bei Verurteilungen seitens der Kirche die Berufung an weltliche Behörden ergreift, verstößt sich gegen die Grundrechte der Kirche, da er die Macht des Staates über jene der Kirche stellt. Zur Regierungsgewalt der Kirche gehören auch die Rechte bezüglich der für die Kirche notwendigen Personen und deren Vermögen (?). Der Staat behauptet, daß ihm die Kirche schade, er verlangt eines oder das andere der aufgezählten kirchlichen Rechte (?); ginge auf diese Weise die Unabhängigkeit der Kirche nicht zugrunde? Uebrigens sind alle die aufgezählten Rechte der Wille Gottes (?). — Der langen Rede kurzer Sinn ist: Die Kirche steht höher als der Staat; der Staat habe kein Recht, in kirchliche Dinge sich einzumengen; das Lehramt stehe nicht unter der Oberaufsicht des Staates; Hirtenbriefe, Kanzel und Schule stehen außerhalb der Grenzen des Staates; gegen kirchliche Urtheile stehe eine Berufung an weltliche Behörden nicht offen; auf das Kirchenvermögen stehe der Regierung ein Einfluß nicht zu. Wer wollte nach Durchlesung der vorstehenden Ausführungen des national-liberalen Blattes noch behaupten, daß es in Oesterreich eine Pressefreiheit nicht gibt? „Slovenec“ denkt die in Oesterreich bestehende Pressefreiheit mit cynischer Pressefreiheit. Solche Ausführungen werden in erster Linie der ländlichen Bevölkerung aufgetischt! Heißt das nicht, die Autorität des Staates arg verletzen? Es ist höchste Zeit, daß der krainische Landtag die Irrenhausfrage auf die Tagesordnung setzt und ohne Verzug die nötige Mäandlichkeit für Journalisten dieser Gattung ausmittelt!

— (Vom Bäckertisch.) Das hier nächst der Praxedybrücke im Wally'schen Hause etablierte optische Institut E. Rexinger gibt unter dem Titel „Die Brille“ eine Anleitung über die Wahl von Augengläsern zur Unterstüßung und Erhaltung der Sehkraft für kurz-sichtige, weit-sichtige, schwach-sichtige, licht-scheue und vom Staare operierte Augen aus (Laibach 1877, Druck von Jg. v. Kleinmayr & Fzd. Bamberg). Diese 24 Octavdrucksseiten umfassende Broschüre behandelt nach dem Vorworte folgende Titel: 1.) Fißt des Auges; 2.) das gesunde Auge; 3.) Regeln zur Erhaltung des Sehermögens; 4.) Weitsichtigkeit; 5.) Kurzsichtigkeit, angeborene und entstandene; 6.) Schwach-sichtigkeit, angeborene und entstandene; 7.) Licht-scheue; 8.) Verschiedenheit der Augen; 9.) vom Staare operierte Augen; 10.) über Brillen in Bezug auf deren technische Beschaffenheit; 11.) Anleitung zur Bestellung von Augengläsern; 12.) Schriftenscala; 13.) Verzeichnis der im optischen Institute auf Lager habenden Artikel und Preise einiger der hauptsächlichsten derselben

— (Slovenische Bühne) „Slovenec“ berichtet, die letzte slovenische Theatervorstellung war gut besucht, „Slov. Narod“ erzählt das Gegenstück. „Erkläret mir, Graf Derindur, den Zwiespalt der Natur!“

— (Der Krainer Landtag) erledigte in der heutigen Sitzung folgende Vorlagen: 1.) den Voranschlag des krainischen Grundentlastungsfondes pro 1878; 2.) den Rechnungsab-schluß des genannten Fonds pro 1876; 3.) den Voranschlag der Obst- und Weinbau-schule in Slap pro 1878; 4.) den Rechnungsab-schluß derselben pro 1876; 5.) den Voranschlag des Landeskulturfondes pro 1878; 6.) den Voranschlag des Zwangs-Arbeits-haus-fondes pro 1878; 7.) den Bericht betreffend die Bewilligung höherer Umlagen für Straßenherstellungen in den Bezirken Gottschee, Radmannsdorf, Rat-schach und Idria, und 8.) drei Petitionen durch Zuweisung an den Landesausschuß. Vor Schluß der Sitzung wurde der Jahresbericht des Landesausschusses für das Jahr 1876 an die Mitglieder des hohen Hauses vertheilt. Nach Antrag des Abg. Dr. v. Schrey wird derselbe nach Materien gesondert und partienweise zur Beschlussfassung des Landtages vorzulegen sein und die darin vorkommenden Gegenstände, u. z. über Grundentlastungs-Angelegenheiten werden vom Finanzausschuße, über Landeskultur- und Straßensachen vom volkswirtschaftlichen und über die anderen Angelegenheiten vom Rechnungsführer-Ausschuße in Beratung genommen werden. Nächste Sitzung Montag den 16. d. M. vormittags 10 Uhr. Heute nachmittags finden Ausschusssitzungen statt.

Angekommene Fremde

am 14. April.

Hotel Europa. Petermichel, Wien. — Atteneber, Villach. Hotel Elefant. Godnik, Triest. — Koppa, Obz. — Kolo-schneegg und Horat, Wien. — Weisenburger, Mannheim. — Polak, Brannan. — Bengel, Kanischa. Hotel Stadt Wien. Nöthel, Gottschee. — Bogomick, Litt-mann u. Löwensohn, Wien. — Reuter u. Cerne, Graz. Bidic, Stein.

In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Südbahn.		nachm. Postzug.	
Nach Wien Abf.	1 Uhr 7 Min.	3	52
" " "	" "	10	35
" " "	" "	5	10
Triest "	" "	2	58
" " "	" "	3	17
" " "	" "	6	12
" " "	" "	9	50

(Die Fzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Min. und die gemischten Fzüge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

Kronprinz Rudolfsbahn.		morgens.	
Abfahrt 3 Uhr 55 Minuten			
" 10 "	40		vormittags.
" 7 "	35		abends.
Ankunft 2 "	35		morgens.
" 7 "	45		morgens.
" 6 "			abends.

Telegramme.

Wien, 13. April. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Petersburg: Das Kabinett faßt die türkische Circularnote als vollständige Ablehnung des Protokolls auf und lehnt den Vorschlag der Pforte auf Entsendung eines Spezialberollmächtigten nach Petersburg ohne vorherige Annahme der Declaration Schuwaloffs ab, da alle weiteren Verhandlungen unnütz sind. Montenegro schiebt den Wiederbeginn der Feindseligkeiten bis zur endgiltigen Entscheidung Rußlands auf.

Berlin, 18. April. Die „Kreuz-Zeitung“ verzeichnet das Gerücht, es seien Petersburger Mittheilungen eingelangt, zufolge welchen gestern vormittags dem russischen Geschäftsträger in Konstantinopel die Weisung zugekommen sei, der Pforte den Krieg zu erklären. Das Blatt fügt hinzu, eine anderweitige Bestätigung dieses Gerüchtes fehle.

Im Reichstag fand anläßlich des Schreibens Bismarcks eine längere Besprechung betrefss dessen Urlaubsgesuches, jedoch ohne besondere Antragstellung, statt. Bülow erklärte, es werde weder bezüglich der Contra-signatur noch bezüglich der vollen Verantwortlichkeit des Reichskanzlers während seines Urlaubes eine Veränderung eintreten.

Wiener Börse vom 18. April.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spez. Rente, 5% Pap.	60.60	60.70	Kgl. 5% Mob.-Anleihen.	105.50	106.00
do. do. 5% in Silber.	65.50	65.60	do. in 3% J.	89.25	89.50
Loose von 1854	104.00	104.25	Nation. 5% Anleihen.	96.25	96.40
Loose von 1860, ganz	108.15	108.25	Ang. Mob.-Anleihen.	88.50	88.75
Loose von 1860, fünfj.	117.10	117.25			
Prämienf. v. 1864	127.50	128.50			
			Prioritäts-Obl.		
			Frank. Josef-Bahn	89.00	89.25
			Oest. Nordwestbahn	89.00	89.25
			Giesbühler	58.00	58.50
			Staatsbahn	165.00	165.50
			Südbahn 1. & 2. Verz.	93.00	93.25
			do. Boas		
			Grundent-Obl.		
			Siebenbürg.	69.00	70.00
			Ungers	70.75	71.75
			Actien.		
			Anglo-Bank	68.50	68.75
			Arabianbank	128.00	128.25
			Devisenbank		
			Escompte-Anstalt	600.00	610.00
			James & Son		
			Handelsbank		
			Nationalbank	788.00	788.00
			Oest. Bau-Gesell.		
			Union-Bank	44.25	44.75
			Verkehrsbank	78.00	78.00
			Währ-Bahn	92.00	93.00
			Rail Subw. Bahn	109.10	110.00
			Rail. Est.-Bahn	125.00	125.00
			Rail. Fr. Josef	115.00	115.00
			Staatsbahn	91.00	92.00
			Südbahn	75.50	76.00
			Loose.		
			Kredit-Lose	155.50	156.00
			Währ-Lose	13.25	13.75
			Weeks. (3 Mon.)		
			Angsb. 100 Mark	61.65	61.75
			Frankf. 100 Mark		
			Hamburg		
			London 100 Pfd. Sterl.	126.50	126.60
			Paris 100 Francs	60.45	60.55
			Münzen.		
			Rail. Münz-Ducaten	5.95	5.98
			20-Francs-Stück	10.13	10.13
			Österr. Reichsbank	69.25	69.25
			Silber	111.80	111.80

Telegraphischer Kursbericht

am 14. April.

Papier-Rente 59.30. — Silber-Rente 64.40. — Gold-Rente 70.20. — 1860er Staats-Anleihen 108.25. — Pant-actien 763. — Creditactien 135.70. — London 128.10. — Silber 113.25. — R. I. Münzducaten 6.00. — 20-Francs Stücke 10.26. — 100 Reichsmark 63.—.

Rechnungsabchlüsse für das Jahr 1876.

I. Normalschulfond.

Einnahmen:		fl.
Interessen		3583
Beiträge		29209
Spenden		73
Verschiedenes		7911
Steuerzuschläge		136837
Vorschüsse		16399
Vorschuß-Rückersätze		11599
Depositengelder		269
Summe der Einnahmen		205870

Ausgaben:

Aktivitätsbezüge der Lehrer	149214
Remunerationen und Zuschüsse	5824
Pensionen der Lehrer	457
Pensionen der Lehrerwitwen	954
Gnabengaben	352
Beiträge	260
Neubauten	3700
Verschiedene Ausgaben	5967
Vorschüsse gegen Rückersatz	31610
Summe der Ausgaben	198338

Vermögensstand:
In Staats- und Grundentlastungs-Obligations: Kapitalsumme 84187

II. Obst- und Weinbauschule in Slap.

Einnahmen:		fl.
Realitätenertrag		1316
Beiträge		2044
Verschiedenes		288
Vorschüsse		3826
Depositien		150
Einnahmensumme		7624

Ausgaben:

Gehalte an Lehrkräfte, Zulagen, Löhnungen, Remunerationen	2602
Stipendien für Böglinge	856
Gebäude Erhaltung	120
Reise-Auslagen	64
Steuern	258
Regie-Auslagen	3183
Verschiedene Ausgaben	92
Vorschuß-Rückersätze	363
Ausgabensummen	7538

Vermögensstand:
Inventar- und Materialienwerth 4869

Witterung.

Laibach, 14. April.
Morgenroth, dann heiter, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 7.3°, nachmittags 2 Uhr + 16.5° C. (1876 + 4.8°; 1875 + 5.8° C.) Barometer im Fallen, 790.03 mm. Das gefrige Tagesmittel der Wärme + 10.5°, um 1.5° über dem Normale.

Verstorbene.

Den 11. April. Anton Makove, Arbeiter, 32 J., Zivilspital, Bauchfellentzündung. — Josef Wolf, Arbeiterskind, 2 J., Zivilspital, Blutergriftung.
Den 12. April. Josefa Fischer Edle v. Wildensee, f. f. Hauptmannswaise, 74 J., Stadt Nr. 104, plötzlicher Schlagfluß.

Für die zahlreiche Theilnahme an dem Leidenbegänisse meiner theueren Schwester spreche ich den tiefgefühltesten Dank aus.
Laibach am 14. April 1877.
Karl Fischer Edler v. Wildensee,
Major.

Zur Beaufsichtigung einer Werkstätte
wird ein
verlässlicher älterer Mann
gesucht, der allenfalls eine Caution erlegen könnte. Näheres darüber in der Expedition dieses Blattes. (183)

Die Hauptniederlage in Krain

der
Zementfabrik in Markt Tüffer
befindet sich zu **Laibach**
am **Alten Markt Nr. 15**
(f. f. Labat-Hauptverlag).
Preis:
pr. 100 Kilo ab obiger Niederlage 2 fl. — kr. 5. W.
" 100 " " Bahn Laibach 1 " 90 " "
Alle Bestellungen für direkten Bezug von Tüffer werden daselbst entgegengenommen, Muster auf Verlangen zu gestellt und Auskunft bereitwilligst erteilt. (148) 3

Wien „Hotel Höller“ Bellariastraße
Burggasse 2.
Angenehme Lage im Mittelpunkte der Residenz, in unmittelbarer Nähe der f. f. Hofburg, der f. f. Hoftheater, Volksgarten, Ringstraße und der hervorragendsten Monumentalbauten. — Sehr mäßige Zimmerpreise laut Tarif, welcher auf Verlangen eingesendet wird. — Ausgedehnte Speise- und Restaurationslokaleitäten. — Pferdebahn-Verkehr direkt vom Hotel ab nach allen Richtungen der Stadt und Vorstädte. (143) 12 2

Römerbad

(das steirische Gastein),
Eröffnung der Saison am 1. Mai d. J.,
an der Südbahn (mittelst Eilzug von Wien 8 1/4, von Triest 6 Stunden) sehr kräftige Akrotthermen von 30 bis 31° R., tägliches Wasserquantum von 36,000 Eimern, besonders wirksam bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Lähmungen, Schwächezuständen, Frauenkrankheiten, Menstruationsstörungen, veralteten Exsudaten, chronischen Katarrhen, Knochen- und Gelenkkrankheiten etc. Grosses Bassin, elegant ausgestattete neue Marmor-Separat- und Wannenbäder, comfortable Wohnungen, reizendste Alpenlandschaft, ausgedehnte schattenreiche Promenaden. Badearzt Herr Dr. H. Mayrhofer, Operateur aus Wien (bis Ende April in seiner Wohnung: Wien, IX., Bergstrasse 19). Ausführliche Prospekte mit Tarif gratis und franco zu beziehen durch die **Bade-Direction, Römerbad, Untersteiermark.**

Künstliche Zähne und Gebisse

mit und ohne Luftdruck,
schön, naturgetreu, zweckentsprechend, werden nach der neuesten Methode verfertigt und, ohne die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos eingesetzt.
Alle Operationen: Plombieren mit Gold oder anderen geeigneten Füllungen, Feilen, Reinigen und Ziehen der Zähne, werden erfahrungsgemäss schonend ausgeführt bei

Zahnarzt Paichel
an der Hradetzkybrücke im Mally'schen Hause, I. Stock. (185) 9

Schwächezustände,
Impotenz, Pollutionen, Folgen der Onanie etc.
heilt ohne Berufshörung nach seiner stets bewährten Heilmethode mit sicherem Erfolge der erfahrene
Spezialarzt Dr. M. Ernst
in Pest,
Zwei-Adlergasse Nr. 24.
Behandlung durch Korrespondenz und Verschreibung der Medikamente. Das Geheimnis ist unverlethlich.
Prospectus in Couvert versiegelt wird auf Verlangen gratis übersendet. (124) 20-12

Existenz-

oder lucrative
Nebenbeschäftigung Suchende
auf Grund 22jähriger Erfahrungen, Beobachtungen und eingehender Studien meine glänzend bewährten **Instruktionen und Belehrungen** gegen mäßiges Honorar für gebildete Herren redlichen, ehrenhaften Charakters, in der Provinz, auf dem Lande oder im Auslande wohnend, auch brieflich, zur **sofortigen Gründung** einer selbstständigen, angenehmen, ehrenvollen,

gesicherten Existenz
mit großer Zukunft, auch ohne Kapital und ohne Domizil-Veränderung **sofortig** unter Garantie des Erfolges.
Einzig in seiner Art, **ohne Konkurrenz** in Europa.
Ferner werden für ein neues Unternehmen zur Errichtung von Zweigniederlassungen und Commanditen für Berlin, Madrid, Rom, Paris, London, Petersburg und Konstantinopel mit dem Centralbureau in **Wien** und **Pest** und mit eigenen Repräsentanten in allen größeren Handels-, Industrie- und Hafenplätzen Europa's einflussreiche, ehrenwerte Persönlichkeiten als Mitglieder gegen persönliche Mitwirkung und Theilnahme an **Ehre und Gewinn**, wobei vorläufig

- 6 Direktoren,**
- 6 Bureauchefs,**
- 6 Kassiere,**
- 6 Sekretäre**

und gegen **60 Beamte** mit den nöthigen Sprachkenntnissen — die sämtlich als Mitinteressenten beschäftigt werden sollen — zu engagieren gesucht.
Gründungsfond 50,000 fl. ö. W. Nachträgliche Gründungsfond-Erhöhung **300,000 fl. ö. W.**, bei eventueller Vermehrung der Arbeitskräfte und Erweiterung des Wirkungskreises.
PS. Nächst Primärreferenzen wird der Anstalt zu größeren Operationen von befreundeter geneigter Seite ein unbeschränkter Kredit im Bedarfsfalle auch bis zu einigen

Millionen
zur Verfügung gestellt.
Leo Binder,
WIEN, Kärntnering 1.
Bei schriftlichen Anfragen 8 Briefmarken. Sprechstunden von 4 bis 6 Uhr. (146) 6-3

Ich beehre mich die ergebene Anzeige zu machen, dass ich das
Bierdepot
der
Markt Tüffer Dampfbrauerei
übernommen habe und Bestellungen in 1/2 und 1/4 Hektoliter-Fässern sowie in Export-Flaschen prompt abgebe. Ebenso können die geehrten Abnehmer ihren Bedarf an Eis für den Bierausschank von mir beziehen.
Preise billigst! Bier vorzüglich!
Josef Vodnik,
Kaufmann in Schischka.
(164) 3-3

Gedenktafel

Über die am 18. April 1877 stattfindenden Electionen.

- 3. Feilb., Dolenc'sche Real., Cernelice, BG. Senofetsch.
- 3. Feilb., Ciz'sche Real., Großberdo, BG. Senofetsch.
- 3. Feilb., Komar'sche Real., Präwald, BG. Senofetsch.
- 3. Feilb., Jatopin'sche Real., Gebb. Sonnegg, BG. Laibach.
- 2. Feilb., Dolenc'sche Real., Niederdorf, BG. Oberlaibach.
- 2. Feilb., Belarj'sche Real., Smrečje, BG. Oberlaibach.
- 1. Feilb., Avcin'sche Real., Novine, BG. Adelsberg.
- 1. Feilb., Samit'sche Real., Belsto, BG. Adelsberg.
- 1. Feilb., Biskal'sche Real., Neudirnbad, BG. Adelsberg.
- 1. Feilb., Cucel'sche Real., Unterkofana, BG. Adelsberg.
- 1. Feilb., Butscher'sche Real., Hofenthal, BG. Wörtling.
- 1. Feilb., Jatef'sche Real., Goboviz, BG. Idria.
- 1. Feilb., Glufja'sche Real., Präwald, BG. Laibach.
- Volkal'sche Real., Planina, BG. Wippach.
- 1. Feilb., Jagranisse der Versicherungsbank „Slovenija“, Laibach, BG. Laibach.
- 3. Feilb., Vleser'sche Real., Biddofz, BG. Wörtling.
- Neoff. 3. Feilb., Vjubil'sche Real., Berdlin, BG. Rudolfswertb.

Am 19. April.

- 3. Feilb., Einel'sche Real., Weizelburg, BG. Sittich.
- 2. Feilb., Jatopin'sche Real., Podpet, BG. Großlaibach.
- 2. Feilb., Prasnj'sche Real., Grustovo, BG. Großlaibach.
- 2. Feilb., Lazar'sche Real., Malavas, BG. Großlaibach.
- 1. Feilb., Novak'sche Real., Tomazin, BG. Großlaibach.
- 1. Feilb., Boršinar'sche Real., Brunjavas, BG. Nassensuß.
- 1. Feilb., Blatin'sche Real., Felice, BG. Nassensuß.
- Relic. Storischer Real., Rodnje, BG. Nassensuß.

Kasino-Restaurations.

Morgen: (193)

Konzert

der reorganisierten

städt. Musikvereins-Kapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

Anton Weiss.

Anfang halb 8 Uhr abends. Entrée 20 kr.

Niederlage

von Filz- und Stoff-Hüten, Kappen, Sonnenschirmen und Schatten spendern

bei

Franz Pröckl,

Laibach, Judengasse 5. (186) 6-1

Pelz- und Stoffwaren

werden über Sommer in Aufbewahrung genommen bei

Franz Pröckl,

Laibach, Judengasse 5.

Freiwillige Sicitation

verschiedener sehr gut erhaltener

Einrichtungstücke,

welche Dienstag am 17. d. M. um 9 Uhr vormittags in der deutschen Gasse Nr. 177, im zweiten Stock, abgehalten werden wird. (194)

Es dürfte für jeden, namentlich aber für Kranke, welche in Zweifel darüber sind, was sie zur Beseitigung ihrer Leiden thun sollen, nicht uninteressant sein zu erfahren, daß in dem Büchlein:

Offener Brief an Dr. Bruindma

die in dem vielfach angezeigten Buche: „Dr. Kirchs Naturheilmethode“ abgedruckten Mittheilungen näher besprochen werden. — Wer sich davon überzeugen will, was Wahres an den Mittheilungen ist, der lasse sich von Richters Verlagsanstalt in Leipzig obigen Brief kommen, welche denselben auf Francoverlangen gratis und franco versendet.



Echt italienische mit 5 Medaillen ausgezeichnet



Original-Ocarina

direkt vom Erfinder: **Gius. Donati aus Budrio in Italien.**
 Ausschließlich einziges Central-Depot für ganz Europa nur beim **General-Agenten Ed. Witte, Wien, verl. Kärntnerstraße 59.**
 Gegenwärtig werden im **Circus Carré** in Budapest von Bewohnern der Appenninen (genannt Ocarianer) auf diesem Instrumente Concerte gegeben, welche Aufsehen erregen, da man sich instrumentelle Leistungen nicht denken kann.
 Dieses Instrument kann selbst von Laien nach weiner gratis hierzu beigebenen Schule in einigen Stunden mit Erfolg erlernt werden und ermöglicht der geringe Preis einen Jeden sich einen sehr angenehmen Unterhalt zu verschaffen.
 Jede **soho Ocarina** trägt den Stempel des Erfinders. **GIUSEPPE DONATI IN BUDRIO.**
 Original- Fabrik: Nr. I II III IV V VI VII
 Preise sammt gedruckter Schule: { R. 1.-, 1.50, 2.-, 2.50, 3.-, 4.-, 5.-
 Nr. V ist für Klavierbegleitung geeignet.
 Notentaste Nr. I, II, III (auch für Nichtmusiker verwendbar) mit je 12 Melodien à 40 kr. — Leder-Etui von Nr. I-IV 50 kr., Nr. V-VII 1 fl.
 Ein harmonisch gestimmtes Terzett R. 7.-
 Quartett „ 12.- } für Vereine
 Terzett „ 30.- } besonders passend.
 mit Pfeifenbag (ein vollkommenes Dreh-Instr.)
 Versandt per Cassa oder Nachnahme. — Ein gros-Käufer Rabatt.

Gratis

versendet auf Franco-Anfragen der Professor der Mathematik **R. v. Orlicé** in Berlin, Wilhelmstrasse 127, seine **neueste Gewinnliste** nebst Aufklärungen über seine wissenschaftlich anerkannten und glücklich bewährten **Lottospiel-Instructionen.** (184) D. R.

Der echte **Wilhelms**

antiarthritische antirheumatische **Blutreinigungs-Thee**

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus) ist als

Frühjahrs-Kur

das einzige sicher wirkende Blutreinigungsmittel, da dieses von den ersten medizinischen Autoritäten „Europa's“ mit dem besten Erfolge angewendet und begünstigt wurde.

Entschieden bewährt,	Wirkung exzellent,	Erfolg eminent.
Mit Bewilligung der k. k. Hofkanzlei laut Beschluß. Wien, 26. März 1818.	Gegen Fälschung gesichert durch gesetzliche Schutzmarke. Wien, 12. Mai 1870.	Durch Allerh. Sr. I. k. Majestät Patent geschützt. Wien, 7. Dezember 1858.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Fiechten, syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidalzuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenbrühen, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden, wie Strotelkrankheiten, Drüsenanschwellung werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Rassenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugeleitet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Zum Beweise des Gesagten führen wir nachstehend eine Reihe anerkannter

- Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen, Petten bei Kaposvar, 26. Juni 1870.
- Die mir freundlichst gesandten zwei Packete Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee habe ich bereits verbraucht und bezeuge Ihnen hiermit, daß ich durch den Gebrauch dieses Thees von meinen Leiden befreit wurde. Hochachtung **Goldberger Mor.**
- Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen, Gottschee, 4. November 1875.
- Durch den Gebrauch von Wilhelms antiarthritischen und antirheumatischen Blutreinigungsthee, welchen ich theils unmittelbar von Ihnen, theils von Wien bezog, bin ich von einem hartnäckigen rheumatischen Leiden befreit worden. Mich Ihnen bestens empfehlend, zeichne mit aller Hochachtung **Johann Biermann**, k. k. Bezirks-Schönungsexpert.
- Herrn **Franz Wilhelm**, Apotheker in Neunkirchen, Zglau, Währen, 7. November 1875.
- Seit acht Jahren habe ich einen wunden Fuß, selber wird jetzt so schlecht, daß eine Wunde neben der andern aufgeht, so daß der ganze Fuß vom Knöchel bis zum Knie ganz entzündet und geschwollen ist und keine Hilfe dafür zu sein schien. Da wurde ich auf den Wilhelms antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee aufmerksam gemacht und habe mir zwei Packete dieses Thees aus der Apotheke des Herrn Vincenz Jandera gekauft, nach Verbrauch dieser verpirte ich eine bedeutende Besserung. Mit Hochachtung **Geuriette Wilsche**, Musiklehrers-Witwe, Minoriten-gasse Nr. 342.

Vor Verfälschung und Täuschung wird gewarnt.
 Der echte **Wilhelms** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen **Wilhelms** antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungstheefabrikation in Neunkirchen bei Wien, oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen.
Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Aektes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.
 Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums ist der echte **Wilhelms** antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in **Laibach: Peter Lassnik**, Adelsberg: **Jos. Kupferschmidt**, Apotheker; Agram: **Sig. Mittlbach**, Apotheker; Cilli: **Baumbach'sche** Apotheke und **Franz Rauscher**; Cormons: **Hermes Codolmi**, Apotheker; Görz: **A. Franzoni**, Apotheker; Graz: **J. Burgleitner**, Apotheker; Guttaring: **S. Vatterl**; Hermagor: **Jos. M. Richter**, Apotheker; Karstadt: **A. E. Katlic**, Apotheker; Klagenfurt: **Carl Clementschitsch**; Rainburg: **Carl Schannik**, Apotheker; Marburg: **Alois Quast**; Wötting: **Allred Matter**, Apotheker; Pragerberg: **Joh. Tribus**; Pettau: **C. Glrod**, Apotheker; Rudolfswertb: **Dom. Rizzoli**, Apotheker; Samobor: **F. Schwarz**, Apotheker; Tarvis: **Alois v. Preann**, Apotheker; Triest: **Jac. Seravallo**, Apotheker; Villach: **Math. Fürst**; Warasdin: **Dr. A. Halter**, Apotheker; Windisch-Fejfriz: **Joh. Janos**, Apotheker; Wischnitzgraz: **Jos. Kalligartsch**, Apotheker.